



Malteser *regional*

Baden-Württemberg



Editorial

Liebe Malteser,

dies ist die vierte Ausgabe im Jahr 2010 nach der Neugestaltung des Malteser Magazins mit einem Regionalteil. So haben wir die Möglichkeit, viel mehr Neuigkeiten über unsere Region zu erfahren. Denn in jedem Quartal gibt es Spannendes und auch Innovatives zu berichten.

Der Hauptteil dieses Magazins ist der Person und dem Wirken Johannes Freiherr Heeremans gewidmet. Einen besonderen Akzent hat er in Baden-Württemberg mit dem Kloster Bad Wimpfen gesetzt. Neben Ehreshoven entsteht im Südwesten somit ein weiteres Geistliches Zentrum für den Malteserorden und seine Werke. Und wir können in unserer Region mithelfen, dieses Zentrum zu beleben. Das ist unser Abschiedsgeschenk, mit dem wir seine große Leistung für uns würdigen. Im Dezember konnten wir uns im Regionalrat von Baron Heereman verabschieden und ihm danken.

Vor zwei Jahren bin ich in die Erzdiözese Freiburg gekommen. Vieles konnte ich in unserer Region seither beobachten und miterleben. So habe ich beispielsweise in

diesem Jahr das 50-Jahre-Jubiläum in Göppingen und das 40-Jahre-Jubiläum in Singen miterleben dürfen.

Auch in diesem Jahr bewegt uns das Thema sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen. Wir sind froh, dass allein in der Erzdiözese Freiburg bereits zahlreiche Kurse in der Malteser Jugend zur Prävention durchgeführt wurden. Es ist an der Zeit, dieses Thema auf eine gesamtverbandliche Ebene zu heben. Mit der Verabschiedung des Ehrenkodex im Diözesanvorstand ist ein wichtiger Meilenstein gesetzt worden.

Mit dem Aufbau von zwei weiteren ambulanten Kinder- und Jugendhospizdiensten in den Diözesen Freiburg und Rottenburg-Stuttgart stärken wir unser Engagement, damit Kinder und Jugendliche mit ihren Familien bei einer lebensbedrohlichen Krankheit oder Behinderung würdevoll begleitet werden.

Hinter unserem Bemühen in all unseren Diensten sehe ich das Jahresthema der Malteser: „Er hat uns Freunde genannt“.



Dieser Satz erinnert uns, dass es unsere besondere Aufgabe ist, die Menschen die ihnen zustehende Würde spüren zu lassen: in Notsituationen kompetente Hilfe zu gewährleisten, sie aufzurichten, zu begleiten, wertzuschätzen ... So hat es Jesus gesagt und wir dürfen es als seine „Freunde“ fortsetzen. „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn.“

Ich bin gewiss, dass gerade aus unserem Dienst am Nächsten Kraft erwächst. So wünsche ich uns, dass wir gestärkt durch die weihnachtliche Botschaft ins neue Jahr gehen.

Ihre

Elisabeth Freifrau Spies von Büllesheim
Diözesanleiterin in Freiburg

Beauftragte tauschen Erfahrungen im Rettungsdienst aus

BAD WIMPFEN. Einen lebhaften Gedankenaustausch in Sachen Rettungsdienst gab es bei der Herbsttagung der Beauftragten in Bad Wimpfen. Denn als prominenten Gesprächspartner hatten die Malteser den Landtagsabgeordneten und Mitglied des Sozialausschusses Dr. Bernhard Lasotta in ihrer Mitte. Dies nutzten sie und stellten gleich auch noch Fragen zum Katastrophenschutz und dem Palliativbereich. Aber auch hier zeigte sich Lasotta als kompetenter und vorausschauender Politiker.

„Vom Grundsatz her haben wir in Baden-Württemberg ein gutes Rettungsdienstgesetz“, so der einstimmige Tenor in der Diskussion. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es nicht verbessert werden kann, insbesondere in Sachen „Hilfsfrist“. Die gesetzlich vorgegebene Mindestzeit von 15 Minuten, getrennt nach Notarzt und Rettungsdienst, wird zwar in den meisten Landkreisen erreicht, nicht jedoch die Sollfrist von zehn Minuten. Dies stärker zu thematisieren und der Forderung nach Einhaltung der Sollfrist Nachdruck zu verleihen, forderte Lasotta von den Maltesern. Nur zusammen mit den anderen Verbänden könne der notwendige Druck auf die Politik ausgeübt werden, damit dieses Ziel erreicht wird. Inwieweit die beiden Hilfsfristen zusammengelegt werden könnten, hänge ganz besonders davon ab, welcher Ausbildungsgrad dem Rettungsdienstpersonal zukünftig vorgegeben werde, so der Abgeordnete weiter. Nachdrücklich setzte er sich dafür ein, die Einbeziehung von Ehrenamtlichen weiterhin zu ermöglichen.

Eindeutig sprach sich Lasotta gegen eine zu starke Zentralisierung aus, die nur kurzfristig vermeintliche Erfolge suggeriere. Dazu zählte er insbesondere die bereichsübergreifende Zusammenlegung von Leitstellen und rettungsdienstlichen Versorgungsbereichen: „Dies ist immer nur eine Verlagerung der Probleme und nicht die Lösung.“



Dr. Bernhard Lasotta, MdL, flankiert von Diözesanleiter Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg (l.) und dem stellvertretenden Diözesanleiter Edmund Baur (r.) im regen Gespräch über Rettungsdienst, Katastrophenschutz und Palliativmedizin

Lasotta kündigte an, noch vor Ablauf der Legislaturperiode im März 2011 an den Landtag von Baden-Württemberg eine Anfrage zu richten, mit der er Aufklärung zu diesen Fragen im Rettungsdienst von der Landesregierung fordern werde.

Präventionsarbeit erhält viel Zuspruch

FREIBURG. Ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche – das möchte die Malteser Jugend in der Erzdiözese Freiburg sein. „Deshalb waren wir schon früh offen für das Thema ‚Schutz vor sexueller Gewalt‘“, berichtet Diözesanjugendreferentin Martina Wieber. „Seit 2007 beschäftigen wir uns im Prinzip durchgängig damit.“ Mitglieder der Malteser Jugend nahmen an mehreren Fachtagungen und -diskussionen teil und etablierten im eigenen Verband ein beachtliches Fortbildungssystem, mit dessen Hilfe für das Thema sensibilisiert wird.

Seit 2009 ist die Fortbildung „Schutz vor sexueller Gewalt“ beispielsweise fester Bestandteil der Gruppenleiter-Ausbildung. Auch alle bereits ausgebildeten Gruppenleiter nehmen nachträglich an einer Weiterbildung teil. „Jeder Mensch hat seine

eigenen Grenzen und Empfindungen“, verdeutlicht Wieber das Konzept. „Um zu erkennen, wann bei anderen Menschen eine Grenze überschritten wird, brauchen Gruppenleiter einen sensiblen Blick und den Mut, Grenzverletzungen anzusprechen.“ Ein Weg dorthin ist beispielsweise die Methode „Nähe-Distanz-Barometer“, die in den Schulungen immer wieder für spannende Diskussionen sorgt: Auf einer fiktiven Skala im Raum, die von „absolut okay“ bis „Grenze überschritten“ geht, ordnen sich die Jugendlichen nach ihrem Empfinden zu unterschiedlichen Themen ein. Ein Beispiel: „Auf der Hüttenfreizeit betritt der Freizeitleiter dein Zimmer, ohne anzuklopfen.“ Oder: „Ein Mädchen aus der Gruppenstunde setzt sich immer wieder bei dir auf den Schoß.“ Deutlich wird bei dieser Übung, dass persönliche Grenzen und Empfindungen sehr unterschiedlich sind.

Die Schulungen selbst werden von mindestens zwei Teamern direkt bei den Gruppen vor Ort angeboten. Und das Konzept scheint aufzugehen: „Wir haben von den Teilnehmern bisher ausschließlich positive Rückmeldungen bekommen“, berichtet Wieber erfreut.

Nun soll die Präventionsarbeit von der Jugend- in die Erwachsenenarbeit weitergetragen werden. Dafür macht sich Diö-



zesangeschäftsführerin Dr. Sophie Henckel von Donnersmarck stark: „Die Themen Sicherheit, Vertrauen, Offenheit und Grenzwahrung sollen gesamtverbandlich angegangen werden.“ Denn auch kranke oder alte Menschen sind schutzbedürftig.

Am 25. Oktober setzte der Diözesanvorstand mit der Verabschiedung eines Ehrenkodex „für ein sicheres und verlässliches Miteinander“ einen wichtigen Meilenstein, um das Thema Prävention auch im Erwachsenenverband und den sozialunternehmerischen Diensten in der Erzdiözese Freiburg zu verankern. Dabei stützt man sich auf die jüngst verabschiedete Rahmenordnung der Bischofskonferenz sowie auf die Vorarbeit und die guten Erfahrungen in der eigenen Jugend. Auch ein gemeinsam erarbeiteter Maßnahmenkatalog soll das Thema Prävention noch stärker im Verband verankern. Sophie Henckel von Donnersmarck ist zuversichtlich: „Schrittweise werden wir nun Maßnahmen für den Erwachsenenverband durchführen und so erreichen, dass unser Präventionskonzept ein integraler Bestandteil unserer Arbeit wird.“

wollte er der Schönenberger Jugendgruppe die Aufgaben der Malteser näherbringen.

Es gab schon immer Einkehrtage oder Einkehrwochen für Entlassschüler, Brautpaare und Senioren auf dem Schönenberg. Warum sollten dann Einkehrtage mit Behinderten nicht möglich sein? Und so begann dieser erste Einkehrtag mit acht Teilnehmern. Aus den Einkehrtagen wurden Bildungswochen, und heute sind es religiöse Freizeiten. Dazu gehören Gottesdienste, Meditation, Rosenkranz-Beten, Krankensalbung, Ausflüge, Basteln, Tanz und viel Musik, um „Urlaub von der Krankheit“ nehmen zu können.

Der Umbau des Exerzitienhauses zum Haus Schönenberg im Jahr 1993 hatte zur Folge, dass die Ordensschwestern und Pater Hermann Fuchs, die bisher die Krankenwoche leiteten, nicht mehr zur Verfügung standen. Die Krankenwoche stand vor dem Aus. Mit Hildegard Herfort, Robert Sekler und Anton Baumann fanden sich jedoch Malteser, die 1994 das Ruder in die Hand nahmen und die Krankenwoche fortführten. Mit dem Stuttgarter Obdachlosenpfarrer Roland Renz fand

dieses Team ab dem Jahr 2000 eine großartige Unterstützung.

In diesem Jahr konnte so nun zum 50. Mal die alljährliche Krankenwoche auf dem Schönenberg stattfinden. Dies gab Anlass zum Feiern und zur Würdigung besonderer Leistungen. Im Beisein von Oberbürgermeister Karl Hilsenbek und zahlreichen Malteser Prominenten zeichnete der Leiter der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg, Hildegard Herfort und Robert Sekler mit der Einsatzmedaille des Malteser Hilfsdienstes für die 17-jährige Tätigkeit als Teamleiter der Krankenwoche aus. In seiner Laudatio hob er insbesondere die ständige Bereitschaft zu diesem Dienst und damit den Verzicht auf persönliche Annehmlichkeiten hervor.

Der Stadtbeauftragte Anton Baumann bedankte sich bei den vielen örtlichen Firmen und Banken, bei Versorgungsunternehmen und Freunden für die langjährige finanzielle Unterstützung. Sein Dank galt ebenso den Vereinen und Institutionen, die die Krankenwoche in all den Jahren durch ihre Mitwirkung und Programmgestaltung bereicherten.

50 Jahre Krankenwoche auf dem Schönenberg in Ellwangen

ELLWANGEN. Wie vieles bei den Maltesern, begann auch die Krankenwoche mit Altbundeskanzler Konrad Adenauer: Bei der Vertriebenenwallfahrt auf dem Schönenberg am 1. Mai 1960 war er der Hauptredner, und die Malteser sorgten für die sanitätsdienstliche Betreuung der Pilger. Pater Josef Gräupel, der Pfarrer vom Schönenberg, sah die Malteser und gab spontan dem damaligen Kreisbeauftragten der Malteser in Aalen, Matthäus Kopf, den Auftrag, Helfer für eine Krankenwoche bereitzustellen. Pater Gräupel wollte – aufgrund seiner Erfahrungen mit großem menschlichen Leid im Zweiten Weltkrieg – etwas tun und Betroffenen durch Glauben und Hilfe Stärkung geben. Auch

Momentaufnahme von der Feier zu 50 Jahren Krankenwoche in Ellwangen (v. l. hinten): Oberbürgermeister Karl Hilsenbek, Stadtbeauftragter Anton Baumann, Teamleiterin Hildegard Herfort, Teamleiter Roland Sekler, Diözesanleiter Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg, Bezirksbeauftragter Michael Baron von Thannhausen und die Pilger Peter Röhm, Isolde Strahl und Marlene Kurz





Die ehrenamtliche Notarztgruppe des Malteser Hilfsdienstes in Konstanz steht nun für Einsätze im Landkreis bereit.

Ehrenamtliche Notärzte stehen auf Abruf bereit

KONSTANZ. Neun ehrenamtlich organisierte Notärzte stehen im Landkreis Konstanz bei Einsätzen mit vielen Schwerverletzten für die Versorgung der Verletzten bereit. Gegründet wurde diese besondere Notarztgruppe vom Malteser Hilfsdienst in Konstanz.

Dirk Allgaier, Facharzt für Anästhesie am Herz- und Neurozentrum Bodensee, und Volker Kurzweg, Oberarzt am Klinikum Konstanz, hatten unabhängig voneinander dieselbe Idee von der ehrenamtlichen Notarztgruppe. Denn bereits bei einem Verkehrsunfall mit zwei oder drei Schwerverletzten gibt es viel zu tun: Jeder Schwerverletzte sollte von einem Notarzt versorgt werden, der wiederum von Rettungsassistenten und -sanitätern unterstützt wird. Beim sogenannten Massenanfall von Verletzten, etwa nach einem Busunfall, ist ein einzelner Notarzt schnell überfordert. „Außerhalb der Kernarbeitszeit ist es für Krankenhäuser jedoch schwer, einen weiteren Arzt für Notfälle außer Haus abzustellen“, erklärt Oberarzt Kurzweg. Zwar wird der diensthabende Notarzt während seiner Bereitschaft so eingesetzt, dass er jederzeit seinen Arbeitsplatz im Krankenhaus verlassen kann. Allen anderen Ärzten ist das aber meist nicht möglich, etwa weil sie im OP-Saal stehen.

Darüber hinaus unterstützen die ehrenamtlichen Notärzte Sanitäter bei Großveranstaltungen oder stehen bereit, wenn ein Krankenhaus einen Arzt für eine Verlegungsbegleitung benötigt. „Das muss nicht unbedingt ein Notfall sein“, erläutert Allgaier das Konzept. Damit die neun engagierten Ärzte gut erreichbar sind, tragen sie einen „Piepser“, über den die Leitstelle sie schnell alarmieren kann.

Zur Nachahmung empfohlen

WINNENDEN. Die Geschichte könnte aus einem Bilderbuch stammen. Da kam ein junger Mann aus der katholischen Jugendbewegung und machte bei den Maltesern sein Freiwilliges Soziales Jahr. Die Atmosphäre und vor allem die soziale und spirituelle Ausrichtung der Malteser begeisterten ihn, und er wollte mehr tun. Er schaute sich um in seiner Umgebung, fand einige Gleichgesinnte, und sie begannen, eine Gliederung aufzubauen. Wie es ihrem Alter entsprach, war dies zunächst eine Jugendgruppe. Im Laufe der Zeit kamen auch ältere Helferinnen und Helfer hinzu, und mittlerweile sind es 14 Malteser, die Sanitätsdienste leisten, an zwei Schulen Schulsanitätsdienste betreuen, Erste-Hilfe-Kurse veranstalten und sich mit Begeisterung an

regionalen und überregionalen Einsätzen beteiligen.

Derzeit wird in Winnenden ein neues Krankenhaus gebaut. Nach langen Diskussionen und Querelen haben die politisch Verantwortlichen dies beschlossen. Dadurch wird sich eine neue Struktur im Rettungsdienst und Krankentransport im Rems-Murr-Kreis ergeben. Bei dieser Neuordnung wollen die Malteser natürlich dabei sein. Was liegt also näher, als mit dem Krankentransport (KTW) zu beginnen? Doch dazu fehlt ein Fahrzeug. Also müsste die Diözesangeschäftsstelle helfen. Und sie hilft. Zunächst wurde ein gebrauchter KTW nach Winnenden gestellt, der jedoch für diesen Zweck ohne Umbauten nicht geeignet gewesen wäre. So entschied Diözesangeschäftsführer Klaus Weber kurzerhand, dass für Winnenden ein neuer KTW in Dienst gestellt werden müsse, denn dies sei die wirtschaftlich sinnvollste Lösung.

Am 2. Oktober war es so weit. Zum ersten Mal fuhren die Winnender Malteser im Krankentransport. Für den Anfang wurde eine Betriebszeit an Samstagen von 8.00 bis 17.00 Uhr beantragt und vom Landratsamt genehmigt. Dies ermöglicht, ausschließlich ehrenamtlich tätige Rettungs- und Einsatzsanitäter in Dienst zu nehmen. Die bisher maximal sechs Einsätze pro Schicht erlauben eine sorgsame und



umsichtige Arbeitsweise, die von den Patienten als sehr wohltuend empfunden wird.

Und so konnte der eingangs erwähnte „junge Mann“, mittlerweile Stadtbeauftragter in Winnenden, am Caritassonntag seiner Kirchengemeinde St. Borromäus diesen KTW vorzeigen. Nach der heiligen Messe, zusammen mit der Kirchengemeinde, segnete Pfarrer Thomas Thampi den neuen Krankenwagen.

Eine Überraschung gab es dann doch noch für den Stadtbeauftragten Florian Hambach. Edmund Baur, Vizepräsident der Malteser in Deutschland, zeichnete ihn mit der Malteser Einsatzmedaille aus. Ausschlaggebend dafür waren insbesondere die Einsätze bei Wallfahrten im In- und Ausland, wie zuletzt in Santiago de Compostela anlässlich des Heiligen Jahres.

Rettungsübung mit neuen Kat-Schutz-Fahrzeugen

FREIBURG. Mehrere Einsatzfahrzeuge nähern sich kurz nach vier Uhr dem Eingang des Freiburger Schützenallee-Tunnels an der B31. Darunter sind auch die beiden neuen Katastrophenschutzfahrzeuge, die der Malteser Hilfsdienst in Freiburg erst im Sommer erhalten hat. Zwar sind Martinshorn und Blaulicht aus, aber die

Menge an Fahrzeugen und 180 Einsatzkräfte von Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei lassen erahnen, dass Schlimmes passiert ist. Für einige Nachlichter, die an diesem frühen Novembermorgen auf dem Nachhauseweg sind, ein erschreckender Anblick. Denn im Tunnel passieren immer wieder Unfälle. Als sie aber die verhältnismäßig entspannten Mienen aller Beteiligten sehen und erfahren, dass es sich hier um die jährliche Tunnelübung vom Garten- und Tiefbauamt handelt, weicht der Schreck dem Interesse.

Auch Dr. Martin Roesen, Stadtbeauftragter des Malteser Hilfsdienstes in Freiburg, schaut interessiert dem Ablauf zu. Er ist, gemeinsam mit Clemens Wehrle, Übungsbeobachter der Malteser. Das Übungsszenario: Ein Lastwagenfahrer verlässt sein brennendes Fahrzeug und löst den Alarm im Tunnel aus. Hinter dem Lkw entsteht ein Stau, in welchem sich am Tunneleingang ein Unfall ereignet. Zwei Personen werden eingeklemmt.

Den Maltesern steht für diese Übung eine gut ausgebildete Gruppe ehrenamtlicher Retter zur Verfügung, die regelmäßige Einsätze im Krankentransport und Rettungsdienst leisten. „Wir haben momentan 45 aktive Ehrenamtliche“, berichtet Roesen. „Alle haben eine abgeschlossene Ausbildung zum Rettungshelfer, -sanitäter oder -assistenten.“ Die Ausbildung wird durch Eigenmittel und über Fördermitgliedsbeiträge finanziert. Und das



Absprachen unter den Einsatzkräften müssen immer wieder geübt werden, damit die Zusammenarbeit klappt.

lohnt sich: „Die Erfahrung hat gezeigt, dass unsere Schnelleinsatzgruppe innerhalb von 12 bis 15 Minuten einsatzbereit ist.“ Zur Schnelleinsatzgruppe gehören je nach Einsatz bis zu 20 Personen. Bereits mit 12 Rettungskräften ist die Einsatzbereitschaft hergestellt, dann kann ausgerückt werden.

An diesem Morgen sind die 20 Helferinnen und Helfer mit acht Fahrzeugen im Einsatz. Ihre Aufgabe: „Opfer“, die aus dem Tunnel fliehen, werden empfangen und medizinisch versorgt. Auch für mögliche weitere Aufgaben im Tunnel steht man bereit. Zwei Leichtverletzte werden schließlich in der Turnhalle einer benachbarten Schule betreut. Das Betreuungsverhältnis ist phänomenal – dementsprechend entspannt sind die Mienen nach fast zwei Stunden im Einsatz.

Auch die neuen Fahrzeuge hinterlassen bei den Fahrern zufriedene Gesichter. Sie fahren sich „ganz anders“ als die älteren Fahrzeuge des Fuhrparks, berichtet ein Ehrenamtlicher: „Man merkt kaum, wie schwer das Fahrzeug tatsächlich ist.“ Trotzdem gibt es am Ende noch Besprechungsbedarf. Die Ortskenntnis sei nicht optimal gewesen, und die Kommunikationswege müssten weiter optimiert werden, bilanziert Martin Roesen. Insgesamt war man bei dieser Übung jedoch sehr gut aufgestellt.

Der neue KTW für Winnenden: WN-J-1851 – ein VW T5 Hornis Silver, ausgebaut von Ambulanz-Mobile in Schönebeck, umringt von Pfarrer Thomas Thampi, Ministranten und Maltesern mit ihrem Stadtbeauftragten Florian Hambach (2. v. l.)



Ein Jubiläum und der Versuch, das Besondere zu finden: 50 Jahre Malteser im Kreis Göppingen

GÖPPINGEN. Es gibt Anlässe, ein Jubiläum zu feiern, denen man nicht entgegen kann, zum Beispiel, wenn man 50 Jahre alt wird. Und bei all den Möglichkeiten und den teilweise festgefahrenen Ritualen ist es immer schwierig, mit etwas „Neuem“ die Aufmerksamkeit zu wecken. Eine reizvolle Herausforderung für die Göppinger Malteser zu ihrem 50-jährigen Bestehen. Und bei genauer Betrachtung wurde diese Herausforderung gemeistert. Schon die Einladungen waren etwas Besonderes, der Festakt war nicht überfüllt mit Grußworten und Ehrungen, die Gästeliste war gespickt mit Prominenz und Nicht-Prominenz, und alles Gesagte bewegte sich auf ansprechendem Niveau.

Ein Highlight der besonderen Art war der Helferabend mit der Big Band „Lumberjack“ unter Alexander Eissele, die sich als fulminante Truppe präsentierte, mit Asita Djavadi, einer Edith-Piaf-Interpreten, und mit Marc Secara aus Berlin, der zur Elite der Jazzsänger in diesem Lande zählt. Kenner der Band ließen danach wissen, diese noch nie so gut erlebt zu haben, was sicherlich zum Großteil am Publikum gelegen hat. Jedenfalls, die Resonanz war überwältigend, was sich auch sichtbar in den Medien niederschlug.

Und noch etwas war ganz anders. Denn die heilige Messe schuf mit der feierlichen Helferaufnahme eine tiefe Verbundenheit von Glaube und Maltesern. Dass es vornehmlich Hospizhelferinnen waren, die zu ihrem Dienst berufen wurden, hat diese Bedeutung noch vertieft. Für den Göppinger Kreisbeauftragten und Vizepräsidenten Edmund Baur Anlass genug, um in die weite Ferne zu blicken, als er sagte: „Im Jahr 2060 werden die Göppinger Malteser ihr 100-jähriges Jubiläum feiern. Und wer heute da ist und in 50 Jahren wieder dabei sein wird, der wird sich mit Sicherheit an eines erinnern: die Berufung der ehrenamtlichen Helferinnen und damit den offiziellen Beginn des Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes der Malteser im Kreis Göppingen.“

Gemeinsam Kultur erleben

FREIBURG. Dank des neuen Malteser Kulturbegleitdienstes in Freiburg können Menschen, die sich wegen körperlicher, psychischer oder finanzieller Einschränkungen nicht mehr alleine außerhalb ihrer Wohnung bewegen können, gemeinsam mit Ehrenamtlichen an kulturellen oder sozialen Angeboten teilnehmen. Die Helferinnen und Helfer holen interessierte Teilnehmer von zu Hause ab und bringen sie nach dem gemeinsamen Kon-

zert-, Theater- oder Museumsbesuch wieder wohlbehalten zurück. Im Vordergrund steht – anders als bei vielen Seniorenangeboten – das gemeinsame Erleben. Denn die derzeit 15 Teilnehmenden werden durch zehn Helfer ganz individuell betreut. Wie wichtig die ehrenamtliche Arbeit der Kulturbegleiter ist, weiß der Initiator des Pilotprojektes, Wilderich Freiherr Spies von Büllesheim: „Das oft eher eintönige Leben bekommt durch dieses Angebot einen Rhythmus und einen ‚Lichtblick‘, auf den einsame betagte Menschen hinleben können.“

Ein weiterer Standort für den Malteser Rettungsdienst

FREUDENSTADT. Bisher gehörte der Landkreis Freudensadt zu den Rettungsdienstbereichen, die die gesetzliche Mindestfrist im Rettungsdienst nicht einhalten konnten. Vom Bereichsausschuss wurde deswegen eine Ausweitung der Vorhaltezeiten beschlossen. Da kam es sehr gelegen, dass sich die in der Innenstadt liegenden Diensträume der Malteser als ideal geeignet für einen zusätzlichen Standort erwiesen. Im Einvernehmen mit den anderen am Rettungsdienst beteiligten Organisationen wurde diese Erweiterung den Maltesern übertragen. Seit Juli 2010 ist der Malteser Rettungswagen täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr im wöchent-

Die PSD-Bank spendete für das Projekt des Malteser Kulturbegleitdienstes 2.000 Euro, die Freiherr Spies von Büllesheim (l.) am 9. November von dem Leiter der Geschäftsstelle, Matthias Dorst, in der Freiburger Filiale entgegennahm.

Hospizhelferinnen am Altar der Heilig-Kreuz-Kirche in UHINGEN (Kreis Göppingen) bei der Berufung durch Diözesanseelsorger Prälat Franz Glaser und den Kreisbeauftragten Edmund Baur





Für Freudenstadt im Dienst: der neue Rettungswagen, hier gesegnet von Pater Joseph im Beisein von (v. r.) Diözesanleiter Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg, Kreisbrandmeister Frank Jahraus, Bürgermeister Gerhard Link, Kreisbeauftragte Isolde Eppler und Ministranten



Die Einsatzkräfte der Malteser aus Nürtingen bei der Loveparade 2010

lichen Wechsel mit dem DRK im Einsatz. Seither wurde er bereits zu mehr als 300 Einsätzen gerufen. Das Personal wird vom Bezirk Stuttgart gestellt und von Joachim Fässler, dem dortigen Rettungsdienstleiter, geführt und eingesetzt. Für Fässler ist es dabei besonders wichtig, eine Ausgewogenheit zwischen Ehren- und Hauptamt zu finden.

Und wie bei den Maltesern obligatorisch, geht kein Fahrzeug ohne kirchlichen Segen auf Fahrt. Deswegen trafen sich zahlreiche Gäste – darunter Bürgermeister Gerhard Link, mehrere Stadträte, Kreisbrandmeister Frank Jahraus, Dieter Dettinger und Roland Heller vom DRK Freudenstadt sowie Landesgeschäftsführer Klaus Weber und Isolde Eppler, Kreisbeauftragte der Malteser in Freudenstadt – zur Segnung vor der Taborkirche durch Pater Joseph. Dieser erinnerte daran, dass es sehr wichtig sei, als verantwortliche Christen anderen Menschen zu helfen. Er wünschte stets unfallfreie Fahrt.

Karl-Eugen Erbgraf zu Neipperg, Leiter der Malteser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, freute sich, dass dieser Rettungswagen zu einer besseren rettungsdienstlichen Versorgung im Landkreis Freudenstadt beiträgt. Die Malteser streben eine enge kooperative Zusammenarbeit mit dem DRK und den Notärzten an. Er bedankte sich für die bisherige große Unterstützung. Landesgeschäftsführer

Klaus Weber sicherte zu, die Räumlichkeiten so zu ändern, dass Unterbringung und Ausstattung dem Standard einer modernen Rettungswache entsprächen. Erste Maßnahmen hierzu seien bereits eingeleitet.

Nürtinger Malteser bei der Loveparade

DUISBURG. Seit dem Jahr 2002 beteiligen sich die Nürtinger Malteser am Sanitätsdienst bei der Loveparade, so auch in diesem Jahr. Mit insgesamt 30 Helferinnen und Helfern, darunter vier Notärzten, reiste das Team unter Leitung von Marc Lippe bereits am Vortag an. Dass dieser Einsatz der bisher schwerste werden würde, konnte allerdings niemand erahnen.

Nach dem Aufbau am Vormittag konnte sich das Team um 12.00 Uhr als einsatzbereit melden. Es entwickelte sich ein normaler Ablauf, wie man ihn bei solchen Einsätzen kennt, zum Beispiel Versorgung bei Kreislaufproblemen, Schnittwunden und Verstauchungen. Aber ab 17.00 Uhr begann es mit den Notrufen, mit dem Chaos, mit der Katastrophe. Hier bot sich für die Helfer ein Bild des Schreckens. „Es war für uns zu diesem Zeitpunkt völlig unklar, was geschehen war“,

so Marc Lippe. „Wir dachten an einen Terroranschlag oder Ähnliches und konnten in den ersten Minuten die Lage nur schwer beurteilen.“

Sofort begannen die Teams mit der Erstversorgung vor Ort und in den Sanitätsstationen. Bilanz des Tages für die Nürtinger Malteser waren 130 Hilfeleistungen in der Unfallhilfsstelle, weitere 80 Erstversorgungen im Tunnel und 19 Stunden im Einsatz.

Marc Lippe und Dr. Jörg Herkommer, Notarzt aus Nürtingen, waren sich einig: „Alle unsere Einsatzkräfte haben Großartiges geleistet, wir sind stolz darauf, eine solch leistungsfähige Gruppe in Nürtingen zu haben.“

Nach ihrer Rückkehr wurden die Einsatzkräfte von dem psychosozialen Notfallvorsorgeteam (PSNV) aus Speyer betreut.

Patientenmobil kommt in Fahrt

ELLWANGEN. Patienten mit schmalen Geldbeutel können aufatmen. Dank dem „Patientenmobil“ der Malteser muss nicht mehr auf Arztbesuche verzichtet werden, wenn die Kosten für ein Taxi zu hoch sind. Denn seit einigen Wochen ist in Ell-



Sie haben die Kooperationsvereinbarung für das Patientenmobil unterschrieben (v. l.): Sabine Würth, Bezirksgeschäftsführerin der Malteser Ostalb, Renate Trapp, Leiterin der Diakoniegruppe Ellwangen, Pfarrer Schuster von der evangelischen Kirchengemeinde, Hermann Betz, Vorsitzender des Stadtseniorenrates in Ellwangen, und Dr. Matthias Krombholz, Sprecher der Ellwanger Ärzteschaft.



Feierliche Amtsübergabe der Diözesangeschäftsführung im Malteser Schloss in Heitersheim: Weihbischof Rainer Klug (r.), der Präsident des Malteser Hilfsdienstes Dr. Constantin von Brandenstein-Zeppelin (2. v. r.) und die Freiburger Diözesanleiterin Elisabeth Freifrau Spies von Büllenheim (l.) feiern mit einem Dankgottesdienst am 11. September die Amtsübergabe von Markus Bensmann an seine Nachfolgerin Dr. Sophie Henckel von Donnersmarck. Viele Ehrengäste und rund 100 haupt- und ehrenamtliche Malteser aus der Erzdiözese Freiburg nahmen an den Feierlichkeiten teil.

wangen das Patientenmobil der Malteser unterwegs. Dies können Patienten für Fahrten in Anspruch nehmen, die nicht von den Krankenkassen übernommen werden und doch unerlässlich sind. Beschränkt sind diese Transporte auf Patienten, die von der Rezeptgebühr befreit sind, eine Berechtigung zum Einkauf im Tafelladen haben, Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten oder Wohngeld beziehen sowie aus medizinischer Sicht hilfebedürftig sind und in ihrem Umfeld niemand haben, der sie fahren kann. Vom Hausarzt wird die Berechtigung für die Fahrt festgestellt, für die ein Kostenbei-

trag von 1,50 Euro entrichtet werden muss. Mit diesem Projekt wird eine große Lücke im Versorgungsnetz geschlossen, wie bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung ausdrücklich bestätigt wurde. Beteiligt an dieser Kooperation sind der Stadtseniorenrat Ellwangen, die Diakoniegruppe Ellwangen, die evangelische Kirchengemeinde, die Ellwanger Ärzteschaft und die Ellwanger Malteser. Diese stellen das Fahrzeug und die ehrenamtlichen Helfer zur Verfügung. Unterstützt und begrüßt wird das Projekt auch von der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK).

Impressum

Malteser Hilfsdienst e.V.
Region Baden-Württemberg
Regionalgeschäftsstelle
Ulmer Straße 231 | 70327 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt:
Alexander Baur
Telefon 07 11-9 25 82-0
E-Mail alexander.baur@malteser.org

Redaktion: Klaus Weber, Dr. Sophie Henckel von Donnersmarck, Edmund Baur, Diana Auwärter

Wir gratulieren!

I zur Mitgliedschaft bei den Maltesern:

zu 50 Jahren Mitgliedschaft:

Rottenburg-Stuttgart: Edmund Baur

zu 45 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Erich Dinse, Bernhard Erath, Siegfried Keller; **Rottenburg-Stuttgart:** Bernd Dambacher

zu 40 Jahren Mitgliedschaft:

Rottenburg-Stuttgart: Joachim Krauss, Ludwig Schneider

zu 35 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Gerhard Lohr, Raphael Thome; **Rottenburg-Stuttgart:** Peter Beer, Hans Braterschofsky, Gerhard Häußermann, Dieter Irsiegler, Walter Mach, Herbert Peukert, Walter Pitschmann, Lutz Rossow, Rudolf Schimanski, Gerhard Vaas

zu 30 Jahren Mitgliedschaft:

Freiburg: Christel Hirt, Gabriele Hofbauer, Helmut Kuhn, Hans-Peter Schlosser, Rainer

Schmiederer, Cornel Schönle, Karola Stoy, Joachim Zeiselmeier; **Rottenburg-Stuttgart:** Matthias Elser, Heinz Fuchs, Ingrid Häußermann, Eric Michael Peschel, Holger Rössner, Angelika Schmidt, Ulrike Seitz

I zum Geburtstag

70 Jahre alt wurden:

Freiburg: Klaus Burger, Waltraud Eggs, Werner Merkle, Arthur Missbach, Martha Schimpf; **Rottenburg-Stuttgart:** Heinz Betz, Detlef Britting, Doris Falge, Gerhard Fink, Elisabeth Hackenberg, Elisabeth Hage, Hedwig Hägele, Gabriele Jäger, Milenko Jetic, Stephan Knöbl, Irmgard Knödlse-der, Wolfgang Krämer, Birgitta Lattemann, Viktor Layher, Hildegard Maier, Ilse Meßmer, Giorgio Montagna, Josef Polajner, Gerhard Roos, Hugo Rosenberg, Hedwig Schick, Renate Schmid, Sieglinde von Dungen, Renate Warneck

75 Jahre alt wurden:

Freiburg: Alice Beisel, Erna Benz, Doris Betsch,

Albert Hennegriff, Frieda Herbrtritt, Manfred Schneider, Ernest Trumpf, Ilse Zanada; **Rottenburg-Stuttgart:** Albin Beck, Fritz Egle, Erich Gloser, Rudolf Hackenberg, Georg Herz, Inge Martin, Helmut Schnaubelt, Paul Sontheimer, Magda Wezstein

80 Jahre alt wurden:

Freiburg: Joachim Grunwald, Otto Hirsch, Ernst Isele, Emmy Männle, Fritz Markert, Marianne Reiling, Alois Rogg, Christian Über; **Rottenburg-Stuttgart:** Walter Baur, Gerlinde Decker, Paul von Quadt zu Wykradt und Isny, Margarete von Schaesberg

85 Jahre alt wurden:

Freiburg: Erna Dinkeldein, Helene Kammel, Ingrid Kleissler, Paul Lingner; **Rottenburg-Stuttgart:** Rosemarie Janke, Ursula Katz, Ottilie Raiser

90 Jahre alt wurden:

Freiburg: Alois Schneider; **Rottenburg-Stuttgart:** Dora Aigner, Theresia Mayser